



Marcel Köppli

Protestantische Unternehmer in der Schweiz des 19. Jahrhunderts

Christlicher Patriarchalismus
im Zeitalter der Industrialisierung

T V Z | BBSHT 74

Marcel Köppli

Protestantische Unternehmer in der Schweiz
des 19. Jahrhunderts

T V Z

Basler und Berner Studien zur historischen Theologie
herausgegeben von Martin Sallmann und Martin Wallraff
Band 74 – 2012

Marcel Köppli

Protestantische Unternehmer in der Schweiz des 19. Jahrhunderts

Christlicher Patriarchalismus im Zeitalter der Industrialisierung

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Gedruckt mit Unterstützung des Emil Brunner-Fonds, der Lang-Stiftung und des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich
unter Verwendung einer Foto des Wasser- und Elektrizitätswerks am Zugweg, Köln
© akg/Bildarchiv Monheim

Druck: ROSCH-BUCH GmbH, Scheßlitz

ISBN 978-3-290-17621-1
© 2012 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch
Alle Rechte vorbehalten

Vorwort

Die vorliegende Studie ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation «Protestantische Unternehmer in der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Eine Untersuchung über den schweizerischen Ausschuss für die Bestrebungen der Bonner Konferenz», die im Frühjahrssemester 2011 von der Theologischen Fakultät der Universität Bern angenommen wurde. Mein Doktorvater Prof. Dr. Martin Sallmann hat die Entstehung und das Schreiben dieser Arbeit wohlwollend und kritisch begleitet und das Erstgutachten erstellt, wofür ich ihm herzlich danke. Auch Prof. Dr. Traugott Jähnichen danke ich für seine wertvolle Unterstützung und das Verfassen des Zweitgutachtens.

Dank gebührt darüber hinaus dem Emil Brunner-Fonds, der Lang-Stiftung und dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für ihre Beteiligung an den Druckkosten sowie Prof. Dr. Martin Sallmann und Prof. Dr. Martin Wallraff für die Aufnahme dieser Arbeit in die von ihnen herausgegebene Reihe.

Frau Lisa Briner und dem Theologischen Verlag Zürich danke ich für die konstruktive und sorgfältige Betreuung der Drucklegung und die freundliche Zusammenarbeit.

Inhalt

Vorwort	5
1. Einleitung	11
1.1 Ziele der Untersuchung und These	12
1.2 Forschungsstand	13
1.3 Forschungstradition	15
1.4 Aufbau der Arbeit	16
1.5 Quellen	18
2. Die soziale Frage im 19. Jahrhundert	19
2.1 Die soziale Frage	20
2.2 Die soziale Frage und die Kirchen	22
2.3 Vier sozialpolitische Haltungen	23
2.3.1 Die sozialpatriarchale Haltung	24
2.3.2 Die sozialdiakonische Haltung	26
2.3.3 Die sozialkonservative Haltung	26
2.3.4 Die sozialliberale Haltung	27
2.4 Die soziale Frage in der Schweiz	28
2.5 Die soziale Frage und der schweizerische Protestantismus	32
2.5.1 Zürcher Kirche	34
2.5.2 Schweizerische Predigergesellschaft	39
2.5.3 Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	45
2.5.4 Theologische Richtungen (Reformer, Bekenntnistreue, Vermittler)	48
2.6 Katholizismus und soziale Frage	55
2.7 Fazit	57
3. Christliche Unternehmer im 19. Jahrhundert	61
3.1 Was ist ein «christlicher Unternehmer»?	61
3.2 Gründe für die Erforschung christlicher Unternehmer	66

3.3	Beispiele christlicher Unternehmer in Deutschland	68
3.4	Beispiele christlicher Unternehmer in der Schweiz	72
3.5	Fazit	73
4.	Impulse aus der Inneren Mission für die Auseinandersetzung mit der sozialen Frage in der Schweiz	75
4.1	Innere Mission und soziale Frage	76
4.2	Kongress für Innere Mission 1869 in Stuttgart	78
4.3	Vorbereitungstreffen für die Bonner Konferenz im Winter 1870 in Berlin	86
4.4	Bonner Konferenz für die Arbeiterfrage (14./15. Juni 1870)	89
4.5	Die Gründung der Zeitschrift Concordia	93
4.6	Ausrichtung und Aufgabe der Zeitschrift Concordia	95
4.7	Schweizerischer Ausschuss für die Bestrebungen der Bonner Konferenz	98
4.8	Aufnahme des SABBK durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	108
4.9	Fazit	109
5.	Der christliche Unternehmer Karl Sarasin (1815–1886)	111
5.1	Die Stadt Basel im 19. Jahrhundert	112
5.2	Biographische Skizze	115
5.3	Sarasins Schriften	123
5.4	Sarasins Einstellung zur sozialen Frage	128
5.5	Veränderungen in Sarasins Einstellung zur sozialen Frage	144
5.6	Sarasins Auseinandersetzung mit der sozialen Frage in weiteren Handlungsfeldern	146
5.6.1	Kommission für Fabrikarbeitsverhältnisse in der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen (GGG) in Basel	147
5.6.2	Der erste Basler Klassenkampf, das Basler Fabrikgesetz (1869) und eine Konferenz im christlichen Vereinshaus zur sozialen Frage	148
5.6.3	Industriekommission der Basler Mission	151
5.7	Fazit	155
6.	Johann Caspar Brunner, Victor Böhmert und Henri DuPasquier	159
6.1	Johann Caspar Brunner (1813–1886)	160
6.1.1	Der Kanton Aargau im 19. Jahrhundert	160

6.1.2	Biographische Skizze	161
6.1.3	Brunners Einsatz für das aargauische Fabrikpolizeigesetz und das eidgenössische Fabrikgesetz	163
6.1.4	Brunners Schriften zur sozialen Frage	165
6.1.5	Brunners Einstellung zur sozialen Frage	167
6.2	Victor Böhmert (1829–1918)	172
6.2.1	Böhmerts Einsatz für die Auseinandersetzung des liberalen Protestantismus in Deutschland mit der sozialen Frage	172
6.2.2	Biographische Skizze	174
6.2.3	Böhmerts Schriften zur sozialen Frage	177
6.2.4	Böhmerts Einstellung zur sozialen Frage	178
6.3	Henri DuPasquier (1815–1875)	183
6.3.1	Der Kanton Neuenburg im 19. Jahrhundert	183
6.3.2	Biographische Skizze	185
6.3.3	DuPasquiers Schriften zur sozialen Frage	187
6.3.4	DuPasquiers Einstellung zur sozialen Frage	188
6.4	Fazit	191
7.	Schlussbetrachtung	195
7.1	Bedeutung der Ergebnisse für den Forschungsstand	195
7.2	Diskussion der Ausgangsthese	196
7.3	Forschungsdesiderat	201
7.4	Wirtschaftsethischer Ausblick	202
Anhang		205
	Einladung zu einer Konferenz über die soziale Frage ins christliche Vereinshaus, unterzeichnet von Adolf Christ, Ernst Staehelin und Karl Sarasin	207
Abkürzungsverzeichnis		211
8.	Bibliographie	213
8.1	Ungedruckte Quellen	213
8.2	Gedruckte Quellen	214
8.3	Sekundärliteratur	224
9.	Register	239
9.1	Personen	239
9.2	Orte	241
9.3	Sachen	243
9.4	Bibelstellen	246

1. Einleitung

Unter der Überschrift «christlicher Patriarchalismus in der Industrie» beschreibt William Oswald Shanahan 1962, wie sich eine lose Gruppe protestantischer Unternehmer – einige von ihnen aus der Schweiz – im 19. Jahrhundert im Rahmen der Inneren Mission mit der sozialen Frage beschäftigte und welche Konzepte sie zu deren Lösung propagierte.¹ In der Forschung wurde immer wieder betont, wie wichtig das Ringen dieser protestantischen Unternehmer in der Auseinandersetzung der Kirchen mit der sozialen Frage gewesen sei; gründlich erforscht wurde diese Gruppe jedoch bislang nicht. In der vorliegenden Arbeit wird nun deren Entstehung genauer untersucht und insbesondere nach der sozialpolitischen Einstellung der Schweizer Unternehmer dieser Gruppe gefragt.

Insofern leistet diese Arbeit einen Forschungsbeitrag zur Auseinandersetzung des schweizerischen Protestantismus mit der sozialen Frage in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie fokussiert dabei auf diese Gruppe mehrheitlich protestantischer Schweizer Unternehmer, die gemeinsam die sozialen Folgen der industriellen Revolution analysierte und verschiedene Ansätze zur Lösung der sozialen Frage beisteuerte. Der Patriarchalismus spielte in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle. Die Anfänge des Zusammenschlusses liegen in der Inneren Mission in Deutschland, insbesondere am Kongress für Innere Mission in Stuttgart (1869) und an der Bonner Konferenz für die Arbeiterfrage (1870). Der Basler Unternehmer und Ratsherr Karl Sarasin (1815–1886) war nicht nur an beiden Zusammenkünften eine zentrale Person, sondern hat auch versucht, die propagierten Ideen in der Schweiz zu verbreiten, indem er einen schweizerischen Ausschuss für die Bestrebungen der Bonner Konferenz (SABBK) initiierte. Mitglieder dieses Ausschusses waren zum Teil sehr bekannte Schweizer Unternehmer, wie beispielsweise der Textilfabrikant und

1 Shanahan, *Protestantismus*, 448–459. Vgl. dazu auch den Abschnitt «Die Patrizier von Basel und der Industrialismus» in Shanahan, *Protestantismus*, 373–388.

Schöpfer der Jungfraubahn Adolf Guyer-Zeller (1839–1899) oder der Schuhfabrikant Carl Franz Bally (1821–1899).

Damit wird ein bislang kaum untersuchter Zusammenschluss protestantischer Schweizer Unternehmer historisch nachgezeichnet, im zeitgeschichtlichen Kontext situiert und mit der bestehenden Forschung zum sozialen Protestantismus in Verbindung gebracht. Es soll zudem der Frage nachgegangen werden, inwiefern es sich bei diesen «protestantischen Unternehmern» auch um «christliche Unternehmer» handelte, welche die soziale Frage mit ihrem Engagement und durch den christlichen Glauben zu lösen versuchten. Während einerseits die Trägerschaft als Ganzes sichtbar gemacht wird, werden andererseits an ausgewählten Persönlichkeiten sozialpolitische Haltungen, konkretes Handeln und religiöse Begründungsmuster nachgezeichnet.

1.1 Ziele der Untersuchung und These

Mit der vorliegenden Arbeit sollen primär zwei Ziele verfolgt werden. Zum einen soll die Entstehung des bislang weitgehend unerforschten SABBK geschichtlich rekonstruiert, zum anderen sollen die darin involvierten protestantischen Unternehmer sozialpolitisch charakterisiert werden. Zur geschichtlichen Rekonstruktion der Entstehung des SABBK gehört dessen Verortung innerhalb des Themas «Kirchen und soziale Frage im 19. Jahrhundert», insbesondere in der Auseinandersetzung des schweizerischen Protestantismus mit der sozialen Frage. Für die sozialpolitische Charakterisierung der involvierten Unternehmer werden diese protestantischen Unternehmer und ihre sozialpolitischen Haltungen mit der Forschung zum Thema «Christliche Unternehmer» und zur «Inneren Mission» in Beziehung gebracht.

Weiter besteht das Ziel der Untersuchung darin, das Verhältnis von religiösem Denken und sozialpolitischem Handeln zu beleuchten. Dabei soll geklärt werden, was unter dem Projekt der «Christianisierung» respektive der «Humanisierung der Industrie», verstanden wurde und wie die untersuchten protestantischen Unternehmer dieses Projekt umzusetzen versuchten.

Die dieser Arbeit zugrunde liegende These lautet folgendermassen: Die protestantischen Unternehmer des SABBK kamen aus dem theologisch konservativen, erwecklich-pietistischen Lager und wollten die soziale Frage als christliche Unternehmer mit Hilfe eines betrieblichen Patriarchalismus lösen. Die zentrale Motivation ihres Patriarchalismus lag dabei in ihrem christlichen Glauben. Zum Patriarchalismus kommen jedoch auch Ansätze der sozialkonservativen Haltung hinzu, indem auch staatliche Interventionen zur Lösung der sozialen Frage als notwendig erachtet wurden. Zudem propagierten einzelne Unternehmer auch die sozialdiakonische Haltung zur Lösung der sozia-

len Frage. Grundsätzlich führte die mehrheitlich sozialpatriarchale Haltung zwar zu eindrücklichen sozialen Initiativen, eine angemessene und wirkmächtige Strategie zur umfassenden Lösung der sozialen Frage stellte dieses Handeln jedoch nicht dar.

1.2 Forschungsstand

Wie bereits angedeutet, liegt zum SABBK bislang keine gründliche historische Untersuchung vor, obwohl verschiedentlich darauf hingewiesen wurde, dass eine solche gerade aufgrund des dürftigen Forschungsstandes zu begrüssen wäre. Josef Mooser schreibt dazu: «Die Ursachen für diese deutsch-schweizerische Verbindung [des SABBK] in der konservativ-protestantischen, grossindustriellen Sozialreform harren noch der Aufklärung.»² Auch wenn der SABBK und insbesondere die Ursachen für dessen Entstehung noch nie gründlich aufgearbeitet wurden, so finden sich dennoch einige Monographien und Aufsätze, in denen der SABBK dargestellt wurde. Der ausführlichste Beitrag zum SABBK, insbesondere zu seiner Entstehung innerhalb der Inneren Mission, bietet die bereits erwähnte Monographie Shanahans.³ Martin Gerhardt berichtet über die Hintergründe, die zur Bonner Konferenz geführt haben.⁴ Unter der Überschrift «Die Bonner Industriekonferenz von 1871 und ihr Ableger in der Schweiz»⁵ beschreibt Erich Gruner den SABBK und seine Bedeutung für die sozialpolitische Diskussion in der Schweiz. Arthur Bernet verweist in zwei seiner Publikationen auf den Einfluss des SABBK auf die Entwicklung der betrieblichen Sozialpolitik in der Schweiz.⁶ Da Sarasin das wichtigste Mitglied des SABBK war, finden sich auch in Beiträgen zu seiner Person Hinweise auf diesen Ausschuss.⁷ In sämtlichen Untersuchungen wird betont, dass die Unternehmer des SABBK in der schweizerischen Debatte um die soziale Frage eine zentrale Rolle spielten. Worin diese Rolle bestand und welche

2 Mooser, Unternehmer, 89. Weiter oben (88) schreibt er: «Dieses Projekt [des SABBK] ist in den Einzelheiten – wenn ich recht sehe – noch wenig erforscht.»

3 Shanahan, Protestantismus, 350–481. Besonders zentral für das vorliegende Thema sind darin die Abschnitte «Die Patrizier von Basel und der Industrialismus» (373–387) und «Christlicher Patriarchalismus in der Industrie» (448–458).

4 Gerhardt, Ausbau, 497–514; Gerhardt, Wichernzeit, 300–304, und Gerhardt, Hüter, 64. Kritisch schreibt Gerhardt, Ausbau, 514: «Eine nur annähernde Lösung der sozialen Frage vermochte diese Richtung trotz mancher verdienstvollen Arbeiten nicht zu bringen.»

5 Gruner, Arbeiter, 966–969, 966.

6 Bernet, Sozialpolitik, 72–75, und Bernet, Bestrebungen, 68–75.

7 So beispielsweise bei Mooser, Unternehmer, 87–90, oder Geering, Leben, 213–215.

sozialpolitischen Haltungen der SABBK favorisierte, blieben allerdings bislang weitgehend unbeantwortete Fragen.

Von zentraler Bedeutung für die Darstellung des gegenwärtigen Forschungsstandes ist aber nicht allein diejenige Forschung, in welcher der SABBK explizit diskutiert wird. Es gilt auch nach dem gegenwärtigen Stand der Erforschung des sozialen Protestantismus, insbesondere der Inneren Mission und Johann Hinrich Wichern (1808–1881), zu fragen. Vereinfachend sieht Jochen-Christoph Kaiser drei Phasen: «Eine herkömmliche Sichtweise, die noch heute nachwirkt, eine revisionistische, die mit dem Aufbruch der 1968er Jahre verknüpft ist, und eine noch vergleichsweise junge, die seit etwa 15 Jahren zu diesen Fragen arbeitet und die Methodenvielfalt der Sozial-, Religions- und Kirchengeschichte integrieren will».⁸ Die «revisionistische» Phase macht Kaiser in der Forschung um den Bochumer Sozialethiker Günter Brakelmann aus. In dieser Phase sei herausgearbeitet worden, dass das reaktionäre und antidemokratische Politikverständnis des Protestantismus «letztlich für das Scheitern des Protestantismus vor den Herausforderungen der sozialen Frage mit verantwortlich gewesen sei».⁹ In der dritten Phase beobachtet Kaiser eine Wegbewegung von den «Revisionisten». Er schreibt zu dieser jüngsten Phase: Sie «entdeckt das innovative Handlungspotential Wicherns für die Entfaltung des sozialen Protestantismus und seiner gesellschaftlichen Wirkungen wieder neu. Sie argumentiert nicht auf der Folie von heute aus wünschbarer Entwicklungen, sondern nimmt zeitgenössische Aussagen ernst und ordnet die Quellen in ein gesellschafts- respektive kulturgeschichtliches Gesamtableau ein».¹⁰ Stephan Sturms Forschung zu Wichern kann dieser jüngsten Phase zugeordnet und soll hier als Beispiel angeführt werden. In seiner Dissertation betont Sturm vehement, die Innere Mission habe zeitgemäss und adäquat auf die soziale Frage reagiert. Gerade in Bezug auf die Zeit der

8 Kaiser, Sozialer Protestantismus als kirchliche <Zweitstruktur>, 259. Eine ausführliche Diskussion dieser drei Phasen findet sich im vorliegenden Aufsatz. Es muss kritisch darauf hingewiesen werden, dass Kaisers Einteilung der Forschung in drei Phasen an der Oberfläche bleibt.

9 Kaiser, Sozialer Protestantismus als kirchliche <Zweitstruktur>, 260. Kaiser stellt diese zweite Phase leider sehr verkürzt dar. Denn Brakelmann betont nicht nur, der Protestantismus habe vor der sozialen Frage versagt, er weist auch regelmässig darauf hin, dass gerade Wichern und die Innere Mission mit innovativen und kreativen Konzepten auf die soziale Frage reagierten, auch wenn sie deren Grundsätzlichkeit unterschätzten. Vgl. dazu beispielsweise Brakelmann, Die soziale Frage, 138: «Wichern selbst war schon in den Jahren vor der Revolution über das Konzept rettender Liebe in Form kirchlich-caritativer Diakonie an den untersten Schichten der Gesellschaft hinausgegangen. Er hatte erkannt, dass der Pauperismus nicht nur auf Unsittlichkeit und Atheismus beruhte, sondern seine Wurzeln in schlechten wirtschaftlichen Strukturen hatte.»

10 Kaiser, Sozialer Protestantismus als kirchliche <Zweitstruktur>, 260.

Bonner Konferenz kommt Sturm zu einer äusserst positiven Einschätzung der Inneren Mission: «Die Analyse der in der einschlägigen Forschungsliteratur häufig nur sporadisch oder gar nicht berücksichtigten Spätphase der Wichernschen Wirksamkeit zeigt darüber hinaus deutlich, dass Wichern die Spezifika der Industrialisierung durchaus erkannt und die Arbeiterfrage zu einem eigenständigen Thema der Inneren Mission erhoben hat.»¹¹

Die vorliegende Arbeit knüpft an Brakelmanns Forschung, also gemäss Kaiser an die zweite Phase an, indem einerseits nämlich gewürdigt wird, dass der SABBK mit seiner sozialpatriarchalen, sozialdiakonischen und ansatzweise sozialkonservativen Haltung die soziale Frage als Problem erkannte. Zudem wird auch – wiederum im Anschluss an Brakelmann – kritisch davon ausgegangen, dass in der Inneren Mission die sozialpolitische Dimension der sozialen Frage nicht genügend erkannt wurde, da ihre Vorschläge sich an einem veralteten patriarchalischen Gesellschaftsmodell orientierten und deshalb die grundlegenden Veränderungen der Industrialisierung unberücksichtigt blieben. Ob die jüngste Phase und insbesondere Sturms Forschung tatsächlich wesentlich neue und nachvollziehbare Aspekte in die Diskussion eingebracht hat, soll schliesslich am Ende der Untersuchung diskutiert werden.¹²

1.3 Forschungstradition

Die vorliegende Arbeit schliesst in mancherlei Hinsicht an die Forschungstradition an, die unter dem Begriff «sozialer Protestantismus» zusammengefasst wird. Dabei umschreibt der soziale Protestantismus «die Vielzahl derjenigen Initiativen des neuzeitlichen Protestantismus, welche die seit den Prozessen der Industrialisierung und Demokratisierung erforderliche Neuorientierung der sozialen Gestaltung sowohl theoretisch wie auch praktisch in Angriff genommen haben. Waren es im 19. Jahrhundert zunächst Einzelne und freie Verbände, die sich dieser Aufgabe gestellt haben, wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts [des 20. Jahrhunderts] die Bedeutung und Berechtigung dieses Arbeitsfeldes von der verfassten Kirche anerkannt und schliesslich auch unterstützt.»¹³ In diesem Sinn soll in dieser Untersuchung danach gefragt wer-

11 Sturm, Sozialstaat, 155.

12 Siehe dazu 7.1.

13 Diese Definition geben Jähnichen/Friedrich, Vorwort, 7. Friedrich, «Sozialer Protestantismus» im Kaiserreich, 9, diskutiert ebenfalls die Forschungstradition des sozialen Protestantismus, wobei er betont, dass die «Heterogenität der Ideen und Erscheinungsformen [...] die Definition und Beschreibung des sozialen Protestantismus schwierig» machen. Eine gründliche Diskussion des sozialen Protestantismus bietet auch Kranich,

den, wie der SABBK und die assoziierten Unternehmer theoretisch und praktisch auf die Industrialisierung und teilweise auch auf die Demokratisierung reagiert haben und welche Lösungsansätze sie propagierten und umzusetzen versuchten. Im Zentrum steht insbesondere die Frage nach den sozialpolitischen Haltungen der involvierten Unternehmer.

1.4 Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit spiegelt die Ziele der Untersuchung wieder, indem nämlich eine historische Rekonstruktion der Entstehung des SABBK und eine sozialpolitische Charakterisierung der involvierten Unternehmer angestrebt und diese mit der Auseinandersetzung des schweizerischen Protestantismus und der Inneren Mission mit der sozialen Frage in Verbindung gebracht wird.

Das vorliegende 1. Kapitel bot nach einer Zusammenfassung vorerst einen Überblick über die Ziele der Untersuchung und die These. Daran schloss eine Einführung in den Forschungsstand an, worin insbesondere auch die verschiedenen Phasen der Erforschung des sozialen Protestantismus genannt wurden. Des Weiteren wurde die Forschungstradition und die Methode sowie der Aufbau der Arbeit vorgestellt und schliesslich werden die benutzten Quellen diskutiert.

Im folgenden 2. Kapitel wird die Auseinandersetzung des schweizerischen Protestantismus mit der sozialen Frage im 19. Jahrhundert dargestellt.

Das 3. Kapitel gibt einen Überblick über die Forschungsergebnisse, die bereits zum Thema «christliche Unternehmer» existieren. Es beinhaltet ebenfalls die Diskussion der möglichen Gründe, die zur intensivierten Erforschung des Verhältnisses von Religion und Wirtschaft, insbesondere auch der Analyse christlicher Unternehmer, geführt haben. Ferner wird erörtert, welche Definitionen christlicher Unternehmer in der Forschung gegeben worden sind.

Hieran anschliessend schildert das 4. Kapitel, welche Impulse zur Auseinandersetzung mit der sozialen Frage von der Inneren Mission kamen. Es zeigt, wie protestantische Unternehmer innerhalb der Inneren Mission zusammenfanden, um die soziale Frage gemeinsam zu analysieren und Lösungsstrategien zu deren Überwindung zu entwickeln. Auch die zentrale Rolle, die der Basler Karl Sarasin am Kongress für Innere Mission in Stuttgart (1869) sowie später auch an der Bonner Konferenz und im SABBK spielte, soll näher ausgeführt werden. Zudem wird jedes einzelne Mitglied des SABBK kurz porträ-

Forum. Kaiser, Protestantismus und soziale Frage, beschreibt die verschiedenen Paradigmen der Geschichtsschreibung, welche die Erforschung des sozialen Protestantismus durchlaufen hat.

tiert, indem insbesondere seine Haltung zur sozialen Frage beleuchtet wird. Es soll aufgezeigt werden, welche sozialpolitischen Haltungen die Unternehmer des SABBK vertraten und die Frage beantwortet werden, ob über die gängige Auseinandersetzung der Inneren Mission mit der sozialen Frage hinausgehende Konzepte propagiert wurden.

Das 5. Kapitel wendet sich dem Porträt des Basler Unternehmers und Politikers Karl Sarasin zu, wobei seine Haltung gegenüber der sozialen Frage besonders ausführlich thematisiert und insbesondere nach seinem gelebten Patriarchalismus und nach seinem Konzept der «Christianisierung der Industrie» gefragt wird. Sarasin wird darin vor dem Hintergrund des «Frommen Basel» gezeichnet und seine sozialdiakonischen und betriebspatriarchalen Initiativen werden ausführlich diskutiert. Um Sarasins praktischen Umgang mit der sozialen Frage zu illustrieren, wird beispielhaft diskutiert, wie er in seiner Fabrik sowie in Politik, Gesellschaft und Kirche konkret auf die soziale Frage reagierte.

Das 6. Kapitel porträtiert mit Johann Caspar Brunner und Henri DuPasquier zwei weitere protestantische Unternehmer und Mitglieder des SABBK sowie ihre Auseinandersetzung mit der sozialen Frage und der Sozialpolitik. Dazu wird insbesondere nach Gemeinsamkeiten der beiden Unternehmer mit Sarasin und Unterschiede zu ihm gefragt. Zusätzlich stellt das Kapitel mit dem Nationalökonom Victor Böhmert das zweitwichtigste Mitglied des SABBK und einen zentralen und originellen Vertreter des sozialen Kulturprotestantismus vor. Anhand des Vergleichs von Sarasin mit diesen drei Persönlichkeiten soll gleichzeitig die Frage beantwortet werden, wieso sich der SABBK kurze Zeit nach seiner Gründung bereits wieder auflöste.

Im 7. Kapitel sollen die Resultate und Erkenntnisse in einer Schlussbetrachtung reflektiert und in den grösseren Zusammenhang gestellt werden. Dabei wird die Bedeutung der Ergebnisse für den Forschungsstand aufgezeigt, die Ausgangsthese diskutiert und nach dem Forschungsdesiderat gefragt. Zuletzt sollen schliesslich Anschlussmöglichkeiten an die Ergebnisse aufgezeigt werden.

Im Anhang wird eine Quelle ediert, die Aufschluss über die Auseinandersetzung des «Frommen Basel», insbesondere von Sarasin, mit der sozialen Frage gibt. In der Forschung wird regelmässig auf diesen Text verwiesen, ediert wurde er bislang jedoch nicht. Eine Hinführung zu diesem Text findet sich im 5. Kapitel, speziell unter Abschnitt «5.6.2 Der erste Basler Klassenkampf, das Basler Fabrikgesetz (1869) und eine Konferenz im christlichen Vereinshaus zur sozialen Frage».

1.5 Quellen

Wie das Literaturverzeichnis und die Liste der Archive mit den Quellen zeigen, wurde für die Untersuchung sehr unterschiedliches Quellenmaterial miteinbezogen. Der Centralausschuss für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche verstand sich lediglich als Initiator, nicht aber als Träger der Bonner Konferenz und des SABBK.¹⁴ Deshalb ist in den «Fliegenden Blättern», dem offiziellen Publikationsorgan der Inneren Mission, nur die erste Phase der Bewegung beschrieben. Da sich der SABBK nicht in einem Verein organisierte, sondern einen losen Zusammenschluss darstellte, konnte beim Nachzeichnen der Bewegung nicht auf offizielle Sitzungsprotokolle zurückgegriffen werden. Zur Rekonstruktion der geschichtlichen Entwicklung des SABBK wurden deshalb neben ungedruckten Archivalien in verschiedenen Archiven (ADW, StABS und AdRH) Veröffentlichungen wie die Zeitschrift *Concordia*, die «Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit» sowie die Korrespondenz der Mitglieder des SABBK herangezogen. Auch die Hinführung zum Thema der sozialen Frage im 2. Kapitel, insbesondere die Darstellung der Haltung des schweizerischen Protestantismus zur sozialen Frage, basiert auf Primärquellen, wie beispielsweise auf den veröffentlichten Synodoprotokollen der Zürcher Kirche, den publizierten Reden der schweizerischen Predigergesellschaft oder auf Zeitschriftartikeln aus den Publikationsorganen der verschiedenen theologischen Richtungen. Die Überzeugungen der SABBK-Mitglieder sind gut zugänglich, da diese ihre Meinungen in Publikationen kundtaten oder in diversen Zeitschriften veröffentlichten. Um die sozialpolitische Bedeutung der jeweiligen Mitglieder präzise beschreiben zu können, wurde zusätzliches Archivmaterial (aus den Archiven ABM, StAAG, BAR und UBBS) herbeigezogen.

Da die Primärquellen aus verschiedenen Bibliotheken und Archiven stammen und deshalb teilweise nicht einfach zugänglich sind, habe ich mich bemüht, viele Zitate in der Arbeit abzudrucken, damit der Leser die Quellen zumindest ausschnittsweise zur Verfügung hat und so meiner Argumentation besser folgen kann. Die Quellentexte habe ich dabei wenn möglich immer in ihrer ursprünglichen Schreibweise stehenlassen und das «[sic!]

14 [Anonymus], In Sachen, 70, schreibt dazu: «Der Central-Ausschuss als solcher, hat es nur für seinen Beruf halten können, die Abhaltung jener Conferenz zu vermitteln, um dann im Interesse der Sache, die volle Selbständigkeit der Aktion ihr zu überlassen.»

2. Die soziale Frage im 19. Jahrhundert

In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, wie die protestantischen Unternehmer des schweizerischen Ausschusses für die Bestrebungen der Bonner Konferenz die soziale Frage analysierten, wie sie auf diese reagierten und welche sozialpolitischen Lösungsvorschläge sie propagierten. Dieses Kapitel führt in das Thema der sozialen Frage ein, insbesondere in die Auseinandersetzung des schweizerischen Protestantismus mit der sozialen Frage im 19. Jahrhundert. Dazu wird zunächst diskutiert, was gemeinhin unter der sozialen Frage im 19. Jahrhundert verstanden wird. Im Anschluss daran wird der Frage nachgegangen, wie die Kirchen auf die soziale Frage reagierten und welche sozialpolitischen Haltungen sich im Protestantismus herausgebildet haben. Um die Einstellung des schweizerischen Protestantismus und auch der protestantischen Unternehmer gegenüber der sozialen Frage systematisieren zu können, werden die vier idealtypischen sozialpolitischen Haltungen – Patriarchalismus, Sozialkonservatismus, Sozialdiakonie und Sozialliberalismus – vorerst skizziert. Ein besonderer Akzent liegt dabei auf dem Patriarchalismus, besonders seiner Herkunft und Verankerung in der Reformationszeit sowie seinen Stärken und Schwächen. Nach der Diskussion sozialpolitischer Haltungen wird in einem weiteren Abschnitt gezeigt, wie sich die soziale Frage speziell in der Schweiz äusserte. Daran anschliessend soll ausführlich das Verhältnis des schweizerischen Protestantismus zur sozialen Frage behandelt werden. Dazu wird gezeigt, wie sich die Zürcher Kirche, die schweizerische Predigergesellschaft, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft sowie die theologischen Richtungen (Reformer, Vermittler und Bekenntnistreue) zur sozialen Frage äusserten. Ausgehend von der Annahme, dass die Unternehmer vor allem aus dem theologisch-konservativen und erwecklich-pietistischen Lager kamen, wird dabei besonders auch die Haltung der Bekenntnistreuen zur sozialen Frage thematisiert. Darüber hinaus soll kurz auf das Verhältnis des Katholizismus zur sozialen Frage eingegangen werden, bevor schliesslich in einem Fazit die Resultate diskutiert werden und nach deren Relevanz für die weitere Untersuchung gefragt wird.

2.1 Die soziale Frage

Das «lange 19. Jahrhundert»¹ war gekennzeichnet durch tiefgreifende politische, kirchliche und gesellschaftliche Auf- und Umbrüche.² Ausgehend von der Französischen Revolution war der Beginn des 19. Jahrhunderts geprägt durch den Kampf zwischen rationalistischen Modernisierern und konservativen Traditionalisten – um hier nur gerade die beiden grössten rivalisierenden politischen Weltanschauungen zu nennen. Kirchlich gesehen war das 19. Jahrhundert gekennzeichnet von der beginnenden Entkirchlichung, dem Kulturkampf sowie den verschiedenartigen Versuchen der Kirchen, sich in der neuen Situation zurechtzufinden. Gesellschaftlich schliesslich war das 19. Jahrhundert geprägt durch Veränderungen, die gemeinhin unter dem Begriff «soziale Frage» subsumiert werden. Unter diesem Begriff werden «Krisendiagnosen und entsprechende Bewältigungsstrategien seit der Herausbildung der Industriegesellschaft»³ zusammengefasst. An Stelle des Begriffs «soziale Frage» wird häufig auch der Ausdruck «Arbeiterfrage» verwendet, da sich in jenem Zeitraum die soziale Frage vornehmlich in der Verar-

-
- 1 Bauer, Das «lange» 19. Jahrhundert, gibt eine kurze Einführung in das so genannte «lange 19. Jahrhundert». Die Epoche zwischen der Französischen Revolution und dem Erstem Weltkrieg wird in der Forschung aufgrund der mehr als 100 Jahre umfassenden Zeitepoche als das «lange 19. Jahrhundert» bezeichnet. Die vorliegende Darstellung legt den Fokus auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.
 - 2 Umfassende Einführungen und hilfreiche Überblicke hinsichtlich der Entwicklungen und Voraussetzungen des 19. Jahrhunderts im Verhältnis zur sozialen Frage bieten mit Blick auf Deutschland für den Sozialismus Euchner, Ideengeschichte, und Grebing, Ideengeschichte; für den Katholizismus Stegmann/Langhorst, Geschichte, und für den Protestantismus Jähnichen/Friedrich, Geschichte. Eine gut verständliche Einführung zur sozialen Frage des 19. Jahrhunderts bietet Brakelmann, Die soziale Frage. Weitere Literaturangaben zum Thema «Kirche und soziale Frage» werden weiter unten jeweils thematisch geordnet geboten. In 4.1 finden sich Literaturangaben zur Auseinandersetzung der Inneren Mission mit der sozialen Frage.
 - 3 Jähnichen, Soziale Frage, 1473. Vgl. auch folgende politikwissenschaftliche Definition: «Allgemeine Bezeichnung für ein gesellschafts- bzw. sozialpolitisches Reformproblem, das sich daraus ergibt, dass eine krass ungleiche Verteilung von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Rechten, Verfügungsmöglichkeiten und Einflusschancen sowie massive existentielle Risiken für erhebliche Teile der Gesellschaft als Bedrohung für die soziale Integration und die Stabilität der staatlichen Ordnung wahrgenommen oder als unvereinbar mit geltenden Normen sozialer Gerechtigkeit begriffen werden. Der Begriff bezog sich im 19. Jahrhundert im wesentlichen auf die mit Bevölkerungswachstum, Industrialisierung und Urbanisierung verbundenen Tendenzen zur Verelendung bzw. Proletarisierung breiter Bevölkerungsschichten und die daraus resultierenden sozialen und politischen Konflikte (Arbeiterfrage, Agrarfrage, Handwerkerfrage).» (Thibaut, Soziale Frage, 906).